

Bad Salzungen

Das Leben auf dem Reiterhof

Mirco Robus 24.05.2025 - 08:00 Uhr

Fünf Achtklässlerinnen aus dem Saaletal haben sich entschieden, 13 Tage im Werratal zu verbringen, um selbständiger zu werden. Was das heißt, lesen Sie hier.



Die 14-jährige Schülerin Fenja aus dem Saaletal mit der 15-jährigen Stute Jara Manzi auf dem Reiterhof der Familie Leifer am Grundhof in Bad Salzungen im Werratal. Foto: M. Robus

Der Anruf von Betreuerin Karin Diethmann-Trunk erreicht den Autor dieser Zeilen am Freitag, 16. Mai, 18.13 Uhr. Das Gespräch dauert zwei Minuten. Schnell ist klar geworden, die Kontaktaufnahme war der Frau aus dem Saaletal ein Herzensanliegen und die Verabredung für ein Treffen im Werratal eine logische Folge. Geht es doch um Kinder und ob bzw. wie sie auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet sind.

Dafür gibt es ein Bildungsprogramm der „Herausfo(e)rderer gemeinnützige GmbH“ aus Potsdam. „Bei unseren Herausforderungen ist alles möglich, was den Teilnehmenden am Herzen liegt und sie aus der Komfortzone lockt“, lautet das Konzept dazu. Man wolle „einen Beitrag zu folgenden gesellschaftlichen Herausforderungen leisten“: Arbeitsmarkt im Wandel, psychische Krankheiten, Demokratie in Gefahr. Nehme doch die Bedeutung von „Softskills gegenüber Faktenwissen“ zu. 25 Prozent der Jugendlichen würden heute mit psychischen Problemen, verursacht durch Leistungsdruck und Mobbing (DAK-Studie 2019), kämpfen. Und: „Besonders in strukturschwachen Gebieten fühlen sich Menschen abgehängt und ohnmächtig – sie empfinden sich als Problem und nicht als Teil der Lösung“. Soweit zur Theorie.



Emilie, Fenja, Charlotte und Helena (v. l.) während ihrer Tagesaufgabe „Tore streichen“ in der Pferdedepension der Familie Leifer im Grundhof in [Bad Salzungen](#). Foto: M. Robus

Schulkonferenz und Elternabend

In der Praxis können sich beispielsweise Schulen das Bildungsprogramm zu eigen machen: „In unserem Konzeptworkshop mit den Lehrkräften, der Schulleitung und ggf. Elternvertretern stellen wir das Konzept vor und nehmen gemeinsam eine Anpassung des didaktischen Konzepts an den spezifischen Kontext ihrer Schule vor. Rahmenbedingungen und Termine werden festgelegt, damit in der Schulkonferenz und beim Elternabend alle Beteiligten mitgenommen werden“, heißt es auf www.herausforderung.eu zu „Phase 1: Inspiration“. In „Phase 2 Planung und Vorbereitung“ werden die Betreuer in einem Workshop für das Vorhaben geschult, die Kinder suchen sich ihre Herausforderung und lernen ihren Betreuer kennen.



Fenja (l.) und Emilie versuchen, sich auf das Streichen zu konzentrieren. Foto: M. Robus/M. Robus

Karin Diethmann-Trunk war schon im letzten Jahr mit Schülern der Friedrich-Adolf-Richter-Schule aus Rudolstadt im Saaletal im Thüringer Wald unterwegs. Diesmal, im Mai 2025, mit Helena, Charlotte, Fenja, Emilie und einem weiteren Mädchen, dessen Namen und Foto deren Eltern nicht veröffentlicht wissen wollen. Wir nennen sie Anna. Denn Anna hatte, wie sie erzählt, die Idee und im Vorfeld im Internet nach Bauernhöfen in Thüringen gesucht. So kam sie auf den Reit- und Fahrverein Grundhof e. V. in Bad Salzungen, rief schließlich nach mehreren Telefonaten bei Familie Leifer im Werratal an und sagte: „Wenn wir gratis übernachten können, wäre das am besten. Dafür arbeiten wir.“ Alexander Leifer, der 2017 nach dem Tod seines Vaters den Familienbetrieb der Pferdeponie übernommen hat, sagt: „Der Gedanke hat mir gefallen und ich habe mich einfach darauf eingelassen.“ Der 43-Jährige wünscht sich, dass das „mehr Schulen oder Betriebe machen würden“ damit junge Leute „Erfahrung sammeln, gerade in der Landwirtschaft“. Von dem Bildungsprogramm habe er zuvor noch nie gehört. „Es ist schöner als erwartet“, sagt Emilie. Helena empfindet den Reiterhof mit mehr als 40 Pensionspferden sowie acht Pferden der Familie Leifer und einer bewirtschafteten Fläche von 70 Hektar „größer als gedacht“.

„Das Leben ist kein Ponyhof“

Das Resümee von Charlotte nach den ersten Tagen lautet: „Das Leben ist kein Ponyhof.“ Müssen sich die 13- bzw. 14-Jährigen doch selbst versorgen und den Tagesablauf selbst organisieren. Dafür stehen den Teenagern 170 Euro pro Kopf für 13 Tage im Werratal sowie die An- und Abreise zur Verfügung. Dank kostenloser Getränke und der Gratis-Unterkunft in einer der drei Ferienwohnungen von Familie Leifer mit Küche und Bad

können die Achtklässlerinnen die finanzielle Herausforderung leichter meistern. Der Wecker klingelt jeden Tag zwischen 6.30 und 7.20 Uhr für die Schülerinnen. „7.30 Uhr müssen die Pferde auf die Koppel, dann wird ausgemistet und das Futter vorbereitet“, berichten sie. Während der Stippvisite des Autors dieser Zeilen heißt die Tagesaufgabe: „Tore streichen“. Zuvor hatten die Mädchen aus dem Saaletal unter anderem die Ehrenpreise und Geschenke für das dreitägige Reitturnier mit Kinder- und Jugendsporttag vom 23. bis 25. Mai vorbereitet. „Das ist schon anstrengend hier“, meint Helena. Drei der fünf Teenager würden in einem Haus wohnen, sodass zumindest für sie Gartenarbeit generell kein Fremdwort sei. „Das Leben auf dem Land ist entspannter. In der Stadt kommt man schneller überall hin“, heißt es am Kaffeetisch in der Nachmittagssonne mit Alexander Leifer, seiner Lebensgefährtin Judit Mikhel und der Betreuerin der Schülerinnen, Karin Diethmann-Trunk. Letztere hatte zunächst 1960 den Beruf als Lehrerin ergriffen und ein Trainerstudium in Leipzig absolviert, um dann zuerst Sportschwimmer zu trainieren sowie später erfolgreich als Bundesnachwuchstrainerin im Tauchsportclub „submarin“ Pößneck e.V. zu agieren. Auch heute schwimme die mittlerweile 83-Jährige – die 1945 an der Hand ihrer Oma aus Breslau geflüchtet sei sowie Hunger, Kälte und Einsamkeit als Kind erlebt habe – noch ihre 2000 Meter am Tag. „Ich bin glücklich und zufrieden“, sagt die fünffache Großmutter, die den jungen Frauen gerne auch die eine oder andere Lebensweisheit mit auf den Weg gibt. Zwar habe es diesmal ein paar Tage gedauert, bis das Eis gebrochen war, aber nach einem einstündigen Gespräch mit den Schülerinnen, hätte man einen Draht zueinander gefunden. Judit Mikhel lobt die 13- und 14-Jährigen: „Ich ziehe meinen Hut. Das ist wirklich eine Herausforderung. Jede von ihnen schlägt sich sehr gut. Sie machen, was ich sage und stehen ihren Aufgaben aufgeschlossen gegenüber.“ Die Mädchen hätten gesagt, dass es „schön hier ist“.



Charlotte traut sich auf die Leiter und meint: „Das Leben ist kein Ponyhof“. Foto: M. Robus/M. Robus



Die Achtklässlerinnen am Kaffeetisch mit Alexander Leifer und ihrer Betreuerin Karin Diethmann-Trunk. Foto: M. Robus



Charlotte, Helena, Emilie und Fenja mit der Stute Jara Manzin und Judit Mikhel, die Lebensgefährtin von Alexander Leifer. Foto: M. Robus